

Österreichs und die Monarchie

Obwohl Österreich schon seit mehr als 100 Jahren keinen Kaiser mehr hat, hängen wir irgendwie immer noch am Prunk und Glanz der ehemaligen Monarchen. Besonders in Städten wie Wien, deren Geschichte tief mit dem Kaiserhaus verwurzelt sind, kann man den Geist der Monarchie deutlich spüren.

Er hängt in der Luft in den Kaffeehäusern, fährt mit den Fiakern träge durch die Stadt und tanzt sich durch die Ballsäle in jeder Ballsaison.

Auch unser Staatsoberhaupt, der Bundespräsident, sitzt nicht in einem hochmodernen Gebäude, sondern hat seinen Amtssitz in der Hofburg, der ehemaligen Residenz der Habsburger.

Vielleicht ist das alles nur ein Ausdruck unserer Kultur und Achtung vor der Geschichte unseres Landes.

Schließlich werden viele andere Städte ebenfalls durch die Prachtbauten ihrer ehemaligen RegentInnen geprägt und auch der deutsche Bundespräsident hat seinen Amtssitz in einem Schloss.

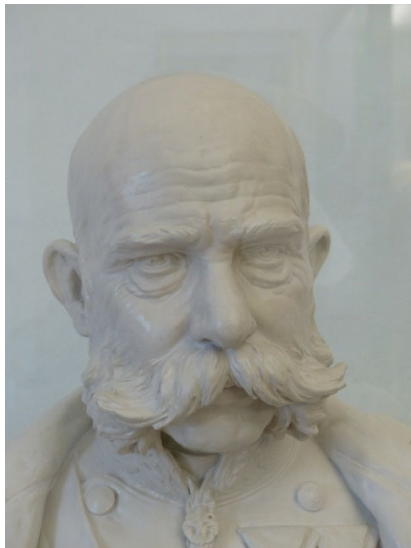
Ich habe allerdings das Gefühl, dass die Monarchie und die Erinnerung an sie in Österreich einen besonderen Stellenwert einnimmt. Vielleicht weil Österreich während der Monarchie kein kleines Land in der Mitte Europas war, sondern ein großes Reich mit großer Bedeutung.



K.u.K.

Die meisten ÖsterreicherInnen denken bei dem Wort Monarchie meistens an eine ganz bestimmte Zeit, die der Österreichisch-Ungarische Monarchie zwischen 1867 und 1918.

Sie wird auch k.u.k. (kaiserliche und königliche) Doppelmonarchie, genannt – der Kaiser war Kaiser von Österreich und König von Ungarn. Übrigens ist bei der Übersetzung des Begriffes Österreichisch-Ungarische Monarchie ins Japanische ein kleiner Fehler passiert. Die weitverbreitete Bezeichnung オーストリアハンガリー帝国 bedeutet nämlich Kaiserreich Österreich-Ungarn, Ungarn war jedoch ein eigenes Königreich und gehörte somit nicht zum Kaiserreich. Das Wort Monarchie hätte eigentlich mit 君主制“ bzw. „君主国 übersetzt werden müssen. Vielleicht wurde es allerdings mit Absicht so übersetzt, denn das Kaiserreich Österreich-Ungarn klingt doch um einiges imposanter.



Diese Zeit war unglaublich prägend und im Mittelpunkt stand eine zentrale Figur – Kaiser Franz Joseph I.

Für Österreich ist Franz Joseph wahrscheinlich der bedeutendste Kaiser, denn er war nicht nur der Ehemann von Kaiserin Elisabeth (der aus den Filmen und Musicals), es gibt auch unzählige Fotografien und Filmaufnahmen von ihm.

Wir wissen über ihn also mehr als über andere Herrscher Österreichs. Während seiner Regentschaft wurde Wien umgebaut und viele Merkmale der Stadt stammen aus dieser Zeit, wie das Parlament oder die Ringstraße.

Es gibt auch heute noch Geschäfte, die ihre frühere Auszeichnung als k.u.k. Hoflieferant unter dem Geschäftsnamen stehen haben. Wie unter anderem die ehemaligen Hofzuckerbäcker Demel und Zauner (<https://www.demel.com/de>, <https://www.zauner.at>).

In Bad Ischl im Salzkammergut werden jedes Jahr im August Veranstaltungen zum Geburtstag des Kaisers abgehalten.

Dabei war Franz Joseph nicht einmal der letzte Kaiser Österreichs (das war Karl I., der 1918 gezwungen war abzudanken). Es gibt sogar einige Gruppierungen, wenn auch sehr kleine und unbedeutend, die sich eine Restauration der Monarchie herbeisehen.



Wir sind Kaiser

Satire und Kabarett sind ein wesentlicher Grundstein der österreichischen Kultur. Dieses Thema muss ich unbedingt einmal in einem gesonderten Artikel besprechen, denn Humor ist in Österreich unabdingbar. Nichts wird zu ernst genommen und alles darf, wie man so schön sagt, verarscht werden.

Im Jahr 2007 startete die satirische Talkshow mit dem Titel ‚Wir sind Kaiser‘, in der der Kabarettist Robert Palfrader den fiktionalen Kaiser Robert Heinrich I. verkörpert. Als Kaiser durch Gottes Gnaden, um Österreich aus dem Elend zu führen stellt Robert Heinrich I. die Prämisse der Show folgendermaßen vor: Wir sind die österreichische Antwort auf eine Frage, die niemand gestellt hat.

Kaiser Robert Heinrich I. ist eine Karikatur eines österreichischen Kaisers. Er ist hochnäsiger, blasiert und ungeniert, mit anderen Worten genauso wie sich viele einen österreichischen Kaiser vorstellen.

Die Kulisse des prunkvollen Thronsaales in den Farben Rot und Gold, die Uniform des Kaisers und schließlich die Art und Weise wie er spricht sind alles Elemente, die ÖsterreicherInnen sofort verstehen.

Als Kaiser verwendet Palfrader entsprechend durchgehen den Pluralis Majestatis, also ‚wir‘ statt ‚ich‘, und spricht seine Gäste in der dritten Person Singular an („er“ und „sie“ anstelle von „Sie“ oder „du“) - was bei seinen Gästen in der Regel zu großer Verwirrung führt.

Zu seinen sogenannten Audienzen lädt er nicht nur Prominente aus Österreich und den umliegenden deutschsprachigen Ländern ein, sondern auch PolitikerInnen, die manchmal schamlos veralbert werden.

Der Erfolg und die anhaltende Beliebtheit des Programmes zeigen, wie sehr die Monarchie noch immer in der Allgemeinheit eine Resonanz findet.

Für das Publikum ist der Kaiser keine befremdliche Erscheinung, sondern sie verstehen ihn und er verkörpert etwas essenziell Österreichisches.

Hier eine Kostprobe aus einer Spezialfolge: Wir sind Kaiser: Die Seyffenstein Chroniken - des Kaisers vergessene Untertanen (<https://www.youtube.com/watch?v=AweG80s3BIU>)

Kaiserschmarrn

Die Monarchie hat auch die Kulinarik von Österreich geprägt. Viele traditionelle Geschäfte und Speisen stammen aus dieser Zeit, wie bereits oben am Beispiel der k. u. k. Hoflieferanten gezeigt wurde. In Österreich isst man auch keine Brötchen zum Frühstück, sondern Kaisersemmeln. Und man darf auf keinen Fall über die Monarchie reden, ohne den Kaiserschmarrn zu erwähnen.

Unter einem Schmarrn versteht man in der österreichischen Küche eine Speise, bei der eine Masse, zum Beispiel ein Teig, während der Zubereitung in kleine Stücke gerissen und durchmischt wird.

Schmarrn ist meist süß und somit eine klassische Mehlspeise. Dieses typische österreichische Wort beschreibt alle Arten von Süßspeisen, Gebäck. Kuchen usw., die entweder als Hauptmahlzeit oder als Dessert gegessen werden.

Der berühmteste Schmarrn ist der Kaiserschmarrn.

Sein Name soll sich auf den Kaiser Franz Joseph I. beziehen und es gibt verschiedene Geschichten wie die Speise zu diesem Namen gekommen ist. Er soll bereits während der Monarchie eine beliebte Speise gewesen sein. Es gibt tausende Rezepte und Varianten für die Zubereitung von Kaiserschmarrn. Man kann ihn nur in der Pfanne zubereiten, oder im Ofen, man kann den Schmarrn karamellisieren, ihn mit oder ohne Rosinen zu bereiten, und mittlerweile gibt es sogar vegane Varianten. Die vielen verschiedenen Zubereitungsmöglichkeiten zeigen, wie verbreitet der Kaiserschmarrn bereits früher gewesen sein muss.

Falls sie jetzt auch Lust auf einen Kaiserschmarrn bekommen haben, hier ist ein einfaches Rezept von einer österreichischen Rezepte-Seite, das bei mir immer ganz gut geklappt hat (<https://www.gutekueche.at/kaiserschmarrn-rezept-24354>).



Im Grunde genommen ist Kaiserschmarrn jedoch sehr einfach zuzubereiten.

Der Grundteig ähnelt dem Palatschinkenteig (Palatschinken sind den französischen Crepes sehr ähnlich) und besteht somit aus Mehl, Eiern, Milch. Der Teig für den Kaiserschmarrn sollte jedoch ein bisschen dickflüssiger sein, denn es werde ja keine hauchdünnen Palatschinken daraus gemacht.

Für einen besonders lockeren Kaiserschmarrn werden die Eier getrennt und der Eischnee wird zum Schluss unter den Teig gehoben.

Wie gesagt wird er oft mit Rosinen gemacht, was ich allerdings furchtbar finde.

Am besten schmeckt er nur mit Staubzucker garniert oder vielleicht noch mit Zwetschkenröster (mit Zucker eingekochten Pflaumen) oder Apfelmuss.

Der Kaiserschmarrn kann, muss aber nicht als Nachspeise gegessen werden.

In Österreich gibt es die Tradition Süßspeisen als Hauptmahlzeit zu essen.

Also Palatschinken, Germknödel (ein riesiger Knödel aus Hefeteig mit einer Füllung aus Powidl (Pflaumenmus)) oder ähnliches werden auch heute noch ab und zu Mittag oder als Abendbrot gegessen.

Auch bei meinen Großeltern gab es an heißen Sommertagen oft einen Schmarrn mit Erdbeeren oder Blaubeeren zu Mittag.

Schmarrn ist jedoch nicht nur etwas zu essen, sondern bedeutet im Österreichischen auch Unfug oder Unsinn. ‚Erzähl keinen Unsinn‘ wird in Österreich zu ‚Red‘ keinen Schmarrn‘, und wenn man sich wundert was man für einen blödsinnigen Text geschrieben hat, kann man das mit ‚Was habe ich da für einen Schmarrn zusammengeschrieben?‘ zum Ausdruck bringen.

Und damit beende ich diesen Artikel über Österreich und die Monarchie mit den Worten des Kaisers Franz Joseph I:

Es war sehr schön, es hat mich sehr gefreut.